



Colloredo. Reformier in neuem Licht

26. 1. 2023 bis 29. 5. 2023

Vor gut 250 Jahren (am 14. März 1772) wurde Hieronymus Graf Colloredo zum Erzbischof gewählt. Die Ausstellung über den letzten geistlichen Landesfürsten widmet sich zahlreichen Aspekten seiner einunddreißigjährigen Regierungszeit und rückt so manches Klischee zurecht. Drei Jahrzehnte blieben noch bis zum Ende des Erzstifts

Salzburg, die der reformfreundige Fürst im Geist der Aufklärung geprägt hat. Eine vordringliche Aufgabe war zunächst die Bewältigung der hohen Staatsschulden. Durch Einsparungen, verbesserte Organisation und ein effizienteres, zugleich gerechteres Steuersystem konnten am Ende sogar Überschüsse erzielt werden. Hervorragende Gelehrte in Colloredos Umgebung kümmerten sich um die Ausarbeitung der Reformen, die in alle Lebensbereiche eingriffen. Bildung wurde großgeschrieben und als Mittel gesehen, die Untertanen zu besseren Staatsbürgern zu erziehen. Die Hofbibliothek erhielt einen Zuwachs an Büchern wie seit hundert Jahren nicht mehr. Das Schulwesen wurde auf neue Beine gestellt und neben der Lehrerausbildung auch die der Priester reformiert. Der Ausbau der Armenfürsorge war Colloredo ebenso ein Anliegen wie eine verbesserte medizinische Versorgung, gegen Ende seiner Regierungszeit auch die Verbreitung der Pockenschutzimpfung. Nicht allen Neuerungen war Beifall beschieden, heftigsten Widerstand riefen die kirchlichen Reformen vor allem bei der Landbevölkerung hervor. Colloredos Vorgänger Schrattenbach hatte noch Prachtentfaltung in Gottesdiensten und Prozessionen, Marien- und Heiligenverehrung, Wallfahrten und Bruderschaften gefördert oder gewähren lassen. Colloredo hingegen gestattete all das nur mehr in stark eingeschränkter Form, diverser Brauchtum wie geistliche Spiele oder Wetterläuten war vollständig untersagt. An die Stelle eines Überhangs an Äußerlichkeiten sollte im Sinne einer „geläuterten Religion“ die Bibellektüre und der deutsche Kirchengesang treten. Zu den besonders unpopulären Maßnahmen gehörte auch die Verlängerung der Arbeitszeit durch die Reduktion der Feiertage. Zentrales Papier für das Reformprogramm war der Hirtenbrief von 1782, der europaweit von sich reden machte und in mehrere Sprachen übersetzt wurde. Tempo und Radikalität der von oben verordneten Reformen überforderten vielfach die Untertanen. An Colloredos Hof herrschte indessen ein Klima der Meinungs- und Pressefreiheit, das seinesgleichen im Ausland suchte. So war etwa in Bayern bei Strafe verboten, die in Salzburg gedruckte „Oberdeutsche Zeitung“ zu lesen und zu verbreiten. Ehe der Stern des alten Erzstifts unterging, entwickelte sich Colloredos Salzburg zu einem Zentrum fortschrittlichen Denkens, zu einem Zentrum der Aufklärung in Europa.

Im Jahr 1800 floh Colloredo vor den anrückenden Franzosen nach Wien, musste als weltlicher Machthaber 1803 abdanken, ließ sich aber die Würde des Erzbischofs bis zu seinem Tod 1812 nicht nehmen. Damit sicherte er den Fortbestand des Erzbistums Salzburg.

Weil die Ausstellung einzelne Themen nur anschnitten kann, bietet der Katalog ergänzende und vertiefende Informationen. Er ist in Kooperation mit dem Archiv der Erzdiözese Salzburg erschienen und enthält neben Objektbeschreibungen 38 kurze Aufsätze zu den Themenkomplexen Mensch und Familie, Staat und

Verwaltung, Wissenschaft und Kunst, Glaube und Kirche, sowie Alltag und Lebensbedingungen.
Den Katalog zur Ausstellung erhalten Sie im Museumshop oder im [Onlineshop](#).



Matthias Siller, Ehrenforte
für Fürsterzbischof Colloredo,
1772, Erzabtei St. Peter



Nesselthaler. Prokris und Cephalus, um 1790; im Auftrag von
Hieronymus Graf von Colloredo